

Volks-Zeitung

Ausschuss gegen Todesstrafe - Metallschiedsspruch verbindlich - Zeppelin heute abend zurück



Photothek

Das zehnjährige Jubiläum des Reichsarbeitsministeriums.

Die Minister Hilferding (1), Wissell (2), Hermann Müller (3), Hirt-siefer (4) und der frühere Arbeitsminister Brauns (5) beim Festakt



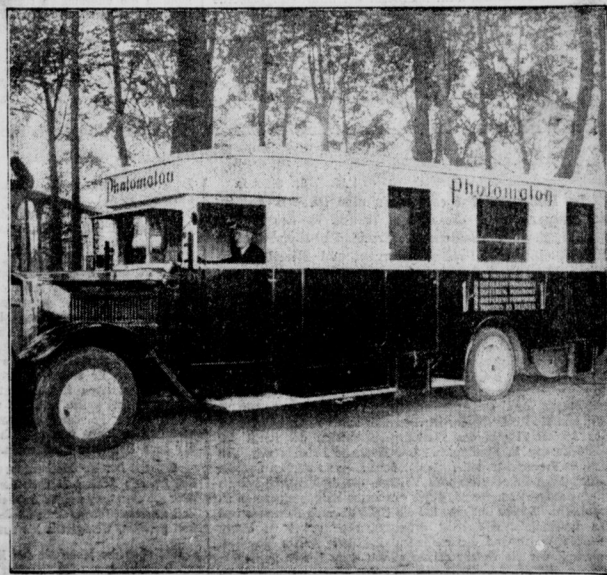
Fotag

Maschinenmodelle im grossen Saal des Arbeitsschutz-Museums nach seiner Wiedereröffnung



Pumparbeiten beim Wasserrohrbruch in der Köpenicker Strasse unweit der Neanderstrasse

Egefont



Bitte recht freundlich Photomaton-Auto wirbt Kundschaft auf dem Lande

Welt-Photo

Schiedsspruch verbindlich erklärt

Vor der Generalaussperrung / Die Kampf vorbereitungen der Arbeitgeber / Die Gewerkschaften gerüstet

Der Schiedsspruch im Lohnkonflikt bei der nord-westlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie ist heute vormittag vom Reichsarbeitsministerium als verbindlich erklärt worden.

BOCHUM, 31. Oktober.

Nachdem die gestrigen Berliner Verhandlungen gescheitert sind, muss, wie von Arbeitgeberseite erklärt wird, die zum 1. November angekündigte Generalaussperrung in der Metallindustrie der nordwestlichen Gruppe als beschlossene Tatsache betrachtet werden. Der Gang der Ereignisse sei nicht mehr aufzuhalten, es sei denn, was aber als durchaus unwahrscheinlich angesehen werden muss, dass die Metallarbeiterverbände sich noch in letzter Minute zu einer Vereinbarung mit den Arbeitgebern (d. h. also unter Verzicht auf die Vorteile des Schiedsspruchs, die Red.) bereitfinden würden. Heute nachmittag wird das Reichskabinett zu der Verbindlichkeitserklärung Stellung nehmen.

Auch im Falle einer Verbindlichkeitserklärung würde, wie von Arbeitgeberseite mitgeteilt wird, die Aussperrung durchgeführt werden müssen, da durch die Verbindlichkeitserklärung des von Arbeitgeberseite als wirtschaftlich untragbar erklärten Schiedsspruchs ein tarifloser Zustand entstehen würde, mit dem sich die Unternehmer unter keinen Umständen abfinden können.

Der größte Teil der Hüttenwerke des Tarifgebiets arbeitet bereits mit stark verringerter Produktion.

Seit Anfang dieser Woche arbeiten die Hoch- und Martin-Oefen nur noch gedämpft, so dass die Roheisen bzw. Rohstahlproduktion auf einen Bruchteil der Normalleistung zurückgegangen ist. Auch die Belieferung der Walzwerke mit Roheisen bzw. Rohstahl erfolgt zurecht nur noch in sehr beschränktem Umfang. Auf den Anschlagbrettern der Hüttenwerke erschienen im Laufe des gestrigen Tages Bekanntmachungen, dass die Arbeiter alles von den Ausgaben entnommene Werkzeug abzugeben haben. Weiter werden sie aufgefordert, alle ihnen gehörigen Gegenstände am Mittwoch mit nach Hause zu nehmen, da ihnen der Zutritt zum Werk ab Donnerstag nicht mehr gestattet wird.

Die Entlassungspapiere sind soweit ausgetriggert, dass ihre Aushändigung am Mittwoch erfolgen kann. Es sind bereits Massnahmen getroffen, um die Notstandsarbeiten durch Beamte (?) ausführen zu lassen.

Der Bezirksleiter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes teilte mit, dass die Gewerkschaften der Entwicklung der Dinge mit voller Ruhe entgegensehen könnten. Die Metallarbeiterverbände seien für einen mehrwöchigen Kampf gerüstet.

Durch die Verbindlichkeitserklärung wird der Schiedsspruch für beide Parteien, für Arbeiter wie Arbeitgeber, Vertragsrecht. Die Bindung an dieses neue Vertragsrecht wollen nun die Unternehmer dadurch umgehen, dass sie die Arbeitsverträge auflösen. Sie haben, wie bekannt, der Arbeiterschaft die Kündigung zum heutigen Tage zugehen lassen. Nach der vorstehenden Meldung aus Bochum muss leider damit gerechnet werden, dass gemäss dieser

Kündigung, die auf eine Generalaussperrung hinausläuft, die Arbeiter in der nordwestlichen Metallindustrie heute ihre Arbeit verlieren. Ob die Unternehmer gut beraten waren, als sie den Kampf beschließen fassten, wird die Zukunft erweisen. Bedauerlich bleibt es in jedem Falle, dass die Wirtschaft der Erschütterung eines Arbeitskampfes in einem derartig grossen Umfang durch das Unternehmertum ausgesetzt wird.

Aussperrung in Kraft!

Bei Redaktionsschluss erhalten wir folgende Depesche:

DUSSELDORF, 31. Oktober. (W. T. B.)

Die Leitung der Arbeitgebervereinigung der nordwestlichen Gruppe der Eisenindustrie hat um 12 Uhr 30 Minuten mittags den ihr angeschlossenen Firmen die Anweisung erteilt, den Dingen ihren Lauf zu lassen. Damit tritt die Aussperrung heute im Rhein- und Ruhrbezirk in Kraft.

Einberufung des Reichstags

für den 13. November

Der Reichstag ist jetzt endgültig auf Dienstag, 13. November, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden. Der Aeltestenrat des Reichstages tritt am 13. November, vormittags 11 Uhr, zusammen. Am Mittwoch, 7. November, hält der Wohnungsausschuss des Reichstages eine Sitzung ab, um einen Bericht der Reichsregierung über den Stand des Wohnungsbaues entgegenzunehmen und zum Bauprogramm 1929 Stellung zu nehmen. Am Donnerstag, 8. November, beginnt die Soziale Ausschuss des Reichstages die Vorberatung des Entwurfs eines dritten Gesetzes über Änderungen in der Unfallversicherung.

25 Jahre Arbeiterschutzmuseum

Festakt und Rundgang im Museumsgebäude

Zur Feier des fünfundsingzigjährigen Bestehens des Deutschen Arbeiterschutzmuseums fand im Museumsgebäude in Charlottenburg, Frauenhofer Strasse 11/12, eine Feier statt, an der Vertreter des Reiches, der Länderregierungen, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, sowie zahlreiche Parlamentarier und Sozialpolitiker teilnahmen. Nach der im Jahre 1924 begonnenen Umorganisation steht das Museum jetzt bei seiner Jubelfeier im neuen Gewände da.

Ganze Arbeit, keine Zwischenlösung!

Die badischen Demokraten zur Reichsreform

Die badische Landtagsfraktion der Deutschen demokratischen Partei hat in ihrer heutigen Sitzung einstimmig die folgende Entschliessung zur Reichsreform angenommen:

„Das Ziel des innerdeutschen Staatsaufbaues muss sein die Festigung und Vertiefung der nationalen Einheit. Dazu sind unerlässlich eine territoriale Neugliederung und eine klare Begrenzung der Zuständigkeit in Gesetzgebung und Verwaltung, weiche Arbeitslast und Steuerlast zu mildern geeignet sind.“

Die Reichsreform kann und soll einschliessen die Erhaltung lebensfähiger Länder, zu denen, wie Reichsjustizminister Dr. Koch-Weser, der Vorsitzende der Deutschen demokratischen Partei auf der Länderkonferenz ausführte, auch Baden zu rechnen ist, wodurch die Vielgestaltigkeit deutschen Volkslebens und gesunder Heimatsinn gewahrt werden. Das Ziel einer organischen Selbstständigkeit versprechenden Reichsreform verbietet Zwischenlösungen, insbesondere solche, die politisch eine neue Mainlinie bedeuten würden.

Daher ist schon auf dem taktischen Wege zu einer solchen Reichsreform die Bildung einer süddeutschen Einheitsfront abzulehnen.

Die badische Landtagsfraktion der Deutschen demokratischen Partei begrüssigt die zielbewusste und besonnene Haltung von Vorstand und Ausschuss der demokratischen Reichspartei, und sie erachtet die an dem Ausschuss für Verfassung und Verwaltungsreform geleitete Entschliessung der Reichsregierung zur Reichsreform für eine zweckmässige Grundlage zur Erreichung des Zieles.“

Antwort der Mächte Ende der Woche

Die Berichte der deutschen diplomatischen Vertreter in Paris, London, Brüssel und Rom über ihre gestrigen Schritte in der Frage des Sachverständigenkomitees sind heute vormittag im Auswärtigen Amt eingegangen. Der Bericht des deutschen Botschafters in Tokio steht noch aus. Auch aus Washington liegt eine Mitteilung des deutschen Botschafters vor, der bekanntlich lediglich der Regierung der Vereinigten Staaten Mitteilung von dem Schritt Deutschlands in den fünf Hauptstädten gemacht hat.

Wenn auch die Depeschen der diplomatischen Vertreter im einzelnen noch nicht dechiffriert sind, so lässt sich doch schon voraussagen, dass die Regierungen der Mächte ihre Stellungnahme zu den deutschen Anregungen sich offenbar vorbehalten haben.

Die Antwort der Mächte wird erst erfolgen, nachdem sie in ihren Kabinetten darüber beraten haben.

Es ist damit zu rechnen, dass diese Antwort etwa am Freitag oder Sonnabend übermittelt wird, so dass sich Endgültiges über die Stellungnahme der Mächte erst Ende der Woche sagen lassen wird.

Der deutsche Botschafter in Paris, von Hoesch, hat heute die angekündigte Besprechung mit Poincaré gehabt.

Todesstrafe abgelehnt!

Die Abstimmung im Strafrechtsausschuss

In der heutigen Sitzung des Strafrechtsausschusses des Reichstages wurde in einer vorläufigen Abstimmung die Todesstrafe abgelehnt. Für die Abschaffung der Todesstrafe stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten, Frau Lüders (Demokrat) und Dr. Kahl (Deutsche Volkspartei). Die Gegner der Abschaffung der Todesstrafe enthielten sich der Abstimmung. Vor der Abstimmung hatte der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Kahl, erklärt, dass er nur unter der Voraussetzung für die Abschaffung der Todesstrafe stimme, dass die Annahme eines Antrages zur Sicherungsverwahrung erfolge.

Die Frage der Sterilisation

Der Reichstagsausschuss für die Strafrechtsreform setzte seine Beratungen über den Paragraphen 62 (Entlassung aus der Sicherungsverwahrung usw.) und über den Antrag betreffend Sterilisation von Verbrechern fort.

Inzwischen ist noch ein Antrag Höllein (Komm.) eingegangen, folgendes Zusatz zum Paragraphen 62 aufzunehmen:

„Die Zustimmungserklärung des Untergebrachten zur Sterilisation kann rechtswirksam erst abgegeben werden, nachdem er ausreichend Gelegenheit hatte, mit seinem beizugehenden oder einem von ihm gewählten Verteidiger und einem von ihm gewählten, nicht im Dienst der Strafvollzugsbehörde stehenden Facharzt seines Vertrauens sich zu beraten.“

Ministerialdirektor Dr. Bumke erklärte, dem Antrag auf Sterilisation stehe zunächst die grundsätzliche Erwägung gegenüber, dass die ganze Frage der Vererbung wissenschaftlich noch nicht soweit geklärt sei, um jetzt schon eine reichsgesetzliche Regelung einführen zu können. Weiter stehe dem Antrag entgegen, dass die Sterilisation die Gefahr, der durch die Unterbringung entgegengekömmt werden soll, gar nicht abwendet. Ein ganz schweres Bedenken liege ferner darin, dass der Antrag zwar die Einwilligung des Untergebrachten zur Sterilisation voraussetze, dass aber

die Einwilligung, die jemand in der Hoffnung erteile, eben dadurch wieder die Freiheit zu erlangen, keineswegs als eine wirklich freiwillige Einwilligung angesehen werden könne.

Abg. Frau Weber (Ztr.) erklärte namens ihrer Parteifreunde, den Antrag auf Sterilisation von Verbrechern abzulehnen zu müssen aus Gründen, die die Person des Verbrechers und die Verantwortlichkeit des Menschen betreffen, wie aus staatsrechtlichen Gründen.

Abg. Dr. Haueemann (Deutschn. Vp.) bemerkte, diese Frage sei neu, die Ansichten auch seiner Freunde seien sehr schwankend. Er beantragte Überweisung des Antrages Dr. Zapf, Emminger, Lobe, Wunderlich an einen Unterausschuss.

Abg. Dr. Alexander (Komm.) erklärte, es handle sich hier nicht um eine Frage der Gesundheit, sondern um eine kriminalpolitische Frage, der seine Freunde das grösste Misstrauen entgegenbrächten. Wer sich dafür einsetze,

leugne die anderen Ursachen des Verbrechens, nämlich die ungesunden sozialen Verhältnisse, und schiebe die biologischen Gründe in den Vordergrund.“

Krisengefahr im Kabinett Poincaré

Der Widerstand der radikalen Minister Herriot und Queuille gegen die Zugeständnisse an die Kirche

PARIS, 31. Oktober.

Im Ministerrat hat es gestern eine lebhaft Auseinandersetzung über die Artikel 70 und 71 des Finanzgesetzes gegeben. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Herriot einerseits, Poincaré, Sarraut und Briand andererseits sind so gross gewesen, dass der „Petit Parisien“ von einer „ernsten Verstimmung“ spricht, die, falls sie in dem heutigen Kabinettsrat nicht beigelegt werden kann, zu einer Regierungskrise führen könnte.

Die Artikel 70 und 71 des Finanzgesetzes sind bekanntlich auf den Vorschlag Briands in den Entwurf aufgenommen worden, um einer Anzahl geistlicher Ordensgesellschaften einen Teil der Rechte wiederzugeben, die in der Zeit der Trennung von Kirche und Staat den Orden genommen waren. Der Artikel 70 bestimmt die Rückgabe der Kirchengüter an diese Gesellschaften. Der Artikel 71 gibt den Missiongesellschaften das Recht der Niederlassung in Frankreich. Der Gedanke Briands war, den Einfluss Frankreichs mit Hilfe der Missionen zu stärken und die Beziehungen Frankreichs zum Vatikan, die diplomatisch bereits wieder aufgenommen sind, durch ein neues Entgegenkommen zu befestigen. Dieser Gedanke hat die Unterstützung Poincarés und des Innenministers Sarraut gefunden, aber sofort zu einem scharfen Widerstand der radikalen Politiker Anlass gegeben. Poincaré, der die Gefahr erkannte, war dazu bereit, durch ein Kompromiss die Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen. Es war bereits abgemacht, dass die umstrittenen Paragraphen vom Budget abgetrennt und besonders beraten werden sollten.

Durch den blutigen Zwischenfall in Pans und die Angriffe der Klerikalen gegen Herriot im Stadtrat von Lyon ist aber die Stimmung erhitet worden.

In wenigen Tagen soll der radikale Kongress in Angers beginnen. Der Vorsitzende der Partei, Daladier, hat es jedem Radikalen zur Pflicht gemacht, gegen die kirchenfreundlichen Artikel zu kämpfen, und die radikalen Minister würden in eine schwierige Position geraten, wenn sie in Angers trotz der Artikel 70 und 71 für die nationale Einigkeit in der Regierung eintreten würden. Deshalb hat Herriot gestern, wie behauptet wird, in ziemlich scharfen Worten erklärt, dass er und sein Gesinnungsgenosse Queuille gegen jedes Eintreten für die beiden Artikel in der Kammer seien. Der Artikel 71 besonders sei so allgemein gefasst, dass er allen Ordensgesellschaften, die unter der Maske von Missionären kämen, die Grenzen Frankreichs öffnet. Herriot verlangte eine genauere Umgrenzung der Bestimmungen. Er setzte es durch, dass in dem für heute vormittag angesetzten Kabinettsrat noch einmal der Wortlaut der beiden Artikel genau begrenzt werden soll. Gegen diesen Vorschlag haben Poincaré und Briand protestiert. Aber um die Einigkeit so lange wie möglich zu erhalten, wurde schliesslich die neue Beratung beschlossen.

Gelangt der Kabinettsrat zu der Überzeugung, dass es möglich ist, den Artikel 71 nach dem Wunsche Herriots abzuändern, oder die Beratung beider Artikel im Parlament auf eine ruhigere Zeit zu verschieben, dann ist das Kabinettsrat der nationalen Einigkeit gerettet, wenigstens bis zum nächsten Konflikt.

Will aber die Mehrheit der Minister die beiden Artikel so, wie sie sind, vor die Kammer bringen, dann werden Herriot und Queuille nicht in der Regierung bleiben können.

und niemand kann voraussagen, welche Folgen eine solche Krise unmittelbar vor dem Beginn der Parlamentsverhandlungen haben wird. Vorläufig ist aber anzunehmen, dass es gelingen wird, eine Basis für ein Kompromiss zu finden.

Marke gegen Marke

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

[12. Fortsetzung]

Copyright bei Greiner & Co., Berlin NW. 6

[Nachdruck verboten]

Young griff unwillkürlich nach der Kette und zog sie hervor. An der Kette war eine Uhr. Eine schwere, goldene Uhr, auf deren Deckel ein Kranz funkelnder Steine lag.

Von der Tür her hörten wir einen Aufschrei. Wir wandten uns um. Da stand Dr. Winderwald und sah mit allen Anzeichen des Erstaunens auf die Uhr in Youngs Hand.

„Der Teufel! Das ist ja meine Uhr! Die gestohlene Uhr! ... Wer ... Wo ... ist der Dieb? ... Mr. Young, wie kommen Sie zu meiner Uhr?“

Young zitterte. Die Uhr pendelte in seiner Hand hin und her. Er sah ratlos von einem zum anderen. Er sah nur in fragende, erstaunte, abweisende Gesichter ... Er stotterte:

„Aber ... Aber ... Das ist ja nicht meine Uhr ...“

„Er war völlig verstört.“
„Ich erlaube mir endlich zu bemerken, dass es die meine ist und dass ich gern wüsste, wie Sie zu ihr kommen?“ Dr. Winderwald nahm ihm die Uhr brüsk aus der Hand und liess sie repetieren.

„Sie ist noch aufgezogen ...“ sagte Dr. Winderwald. Diese Tatsache schien ihm fast am meisten zu erfreuen.

„Aber ... was soll das alles? ... Was soll das alles? ...“ schrie Young verzweifelt und sah im Kreise umher. Seine Augen flackerten und seine Fäuste schlossen und öffneten sich kramphaft.

„Wollten Sie mich nicht verhaften?“ fragte ich nun boshaft dazwischen.

„Oder vielleicht den Pater?“ fuhr ich fort. Young rieb sich den Schweiß von der Stirn. Sein Taschentuch ging wie eine Fahne auf und ab. Eine weisse Fahne, die um Waffenstillstand bat. Aber Mr. Roullier musste ihm doch noch einen Hieb versetzen.

„Dann ... Young müssen Sie sich eigentlich selbst verhaften“, sagte er und tippte ihm auf die Schulter. Young fuhr unter dieser Berührung zusammen, als sei sie ein Messerstich gewesen.

„Der Kapitän soll kommen“, stöhnte er heiser und liess sich zitternd auf einen Barhocker nieder.

Mr. Anstrüter reichte ihm mittelfein ein Glas Whisky. Young trank in langen Zügen. Er hatte den Whisky aber auch verdammt nötig.

IX.

Der Dieb ist uns über

Schliesslich hob Kapitän Mormander beschwichtigend seine Hände und hielt eine schwingvolle Ansprache:

„Gentlemen, es ist zwecklos, dass wir uns den Kopf zerbrechen, wir müssen ehrlich zugeben: Im Moment ist uns der Dieb über. Er hält sich in eine Tankrumpfe, stellt das Schiff auf den Kopf und hohnhört über unsere verblichenen Bemühungen. Aber ... jeder Krug geht solange zum Brunnen, bis er bricht. Jedes überspannte Seil reisst und auch ihm wird sein Schicksal treffen, noch bevor wir im Hafen sind.“

Ein Schiff ist noch nie lange der Tummelplatz eines Verbrechens gewesen. Was der Dieb mit diesen letzten Hallunkenstreichen in der Bar wollte, liegt klar auf der Hand. Er wollte Verwirrung und Zwietracht, Misstrauen und Argwohn unter die Passagiere tragen, denn das ist das Milieu, das er braucht, um im Trüben fischen zu können. Er wollte uns die kluge und durchsichtige Ueberlegung rauben. Aber wir durchschauen ihn. Sein Schlag gegen uns war ein Fehlschlag. Er hat es nicht erreicht, dass auch nur ein Schatten auf die drei Gentlemen fällt, mit denen er sein unwürdiges Spiel getrieben hat. Wie er dies Spiel getrieben hat, Gentlemen, darüber wollen wir uns jetzt nicht den Kopf zerbrechen, denn dann hat er das erreicht, was er wollte. Misstrauen, Unsicherheit und Zweifel. Wir wollen als Tatsache nehmen, unter all den Gentlemen, die hier in der Bar versammelt sind, ist kein Dieb. Der Name jedes einzelnen bürgt dafür. In jedem Gesicht steht die Ehrenhaftigkeit geschrieben. Das Gesicht ist das Fenster der Seele. Meine Herren, unsere Fenster sind rein und sauber, und man darf ohne Scheu hindurchsehen. Und darum, meine Herren ... schütteln wir uns die Hände. Schütteln wir mit besonderer Innigkeit die Hände der Opfer dieses Infamens und bleiben wir Gentlemen unter Gentlemen. Schweigen wir über diesen Vorgang, der sich gewiss bald von selbst klären wird. Schweigen wir darüber, weil wir Einmünder sind und auch die Ehre anderer hochhalten, und wenn ich Sie ansehe, Gentlemen, dann weiss ich, dass keine hässlichen Schwärmer in unserer Mitte sind ...“

Der Kapitän reichte seine Hände zuerst uns Dreien, dem Pater, der ernst und würdevoll den Druck entgegennahm, mir, der ich mich freute, dass die Affäre keinen ersten Verlust genommen hat, Young, der noch immer bloss wie

ein Leintuch war, und dessen Zähne fest aufeinander gepresst waren.

Dann schüttelten sich alle Herren untereinander die Hand. Weiss der Himmel, eine solche Handschüttel hat ich mein Lebtag noch nicht erlebt. Mir schmerzten nachher förmlich die Hände, so sehr waren sie gepresst worden. Die Rede des Kapitäns hatte mit ihrem Pathos ihre Wirkung getan.

Als ich nachher mit Dr. Roullier noch ein wenig über Deck schritt und über die seltsamen Ereignisse plauderte, sah ich den Kapitän und den ersten Steuermann in der Kartenkammer im eifrigen Gespräch. Beide hatten rote Köpfe, und den Kapitän sah ich mehrfach zornig auf den Tisch schlagen.

Ein Mann, wie ich, hatte immer Grund, neugierig zu sein und so verabschiedete ich mich unter irgend einem Vorwande von Dr. Roullier. Ich wartete, bis Dr. Roullier ausser Schweigen war und schlich mich an das Bullauge des Kartenzimmers.

Unter dem Bullauge stand eine Bank. Ich warf einen Blick auf die See. Dort ritten hunderte feurige Wellenreiter über den Horizont. Die Abendsonne brannte lodern Feuermale in die Wolken des westlichen Himmels. Sie selbst schwamm wie ein Schiff mit brennenden Segeln am Horizont. Sonnenuntergang!

Ach, welch schöner Blick von der Bank aus! Ich setzte mich auf die Bank, ganz in die Schönheit des Sonnenuntergangs vertieft. Ich legte mich plötzlich lang, denn mir fiel ein, dass man von drinnen meinen Kopf sehen konnte.

Ich wollte nicht auffallen, vielleicht hätte man mich gestört ... vielleicht wäre der Kapitän herausgekommen, um auch den wunderbaren Anblick zu geniessen. Nein, das wollte ich nicht. Keine Gesellschaft beim Genuss der

Natur, der Mensch verdirbt alles! Da geht alle Andacht und Verinnerlichung zum Teufel ...

Ja, die Stimmen, die von drinnen kamen, störten mich, aber ich konnte doch den Kapitän nicht gut beföheln, zu schweigen!

Und da musste ich alles hören:
„Sagen Sie mir, wie sollte ich mich anders aus der Situation ziehen?“ sagte die Stimme des Kapitäns.

„Und Sie sind überzeugt, dass der Dieb doch unter diesen acht Herren gewesen ist?“ Das war die Stimme des ersten Steuermanns.

„Keine Frage!“
„Ich hätte sie alle acht festnehmen lassen.“
„Und die Schiffahrtsgesellschaft?“
„Kapitän, Sie sprechen gerade wie Young.“
„Etwa mit Unrecht?“

„Gesellschaft hin ... Gesellschaft her ... ist die Hauptfrage nicht, dass diesem Satanas burschen endlich das Handwerk gelegt wird?“
„Ohne Beweise?“
„Aber Kapitän, man hat doch ...“
„Man hat? ... Paperlapp hat man! Gar nichts hat man! Man hat nur dasselbe wie bei Young gefunden! Und wollen Sie selbst Young misstrauen?“

„Ausgeschlossen.“
„Na, was reden Sie denn?“
„Und der Pater?“
„Ich lege meine Hand für ihn ins Feuer. Man hat doch schliesslich auch etwas Menschenkenntnis. Im übrigen, wäre es nicht der reinste Irrsinn, wenn ein Dieb die gestohlene Nadel ganz öffentlich in seine Kravatte stecken würde? Ist so etwas denkbar? Haben Sie schon mal so etwas gehört, Steuermann?“

„Gewiss, es wäre Irrsinn. Auch ich halte den Pater für völlig unschuldig.“
„Also ...?“
„Bleibt der Maler.“

„Bleibt? ... Bleibt? ... Quatsch! Da bleiben Richter und Anstrüter und Remington und ...“

„Ich meine nur, unter den am meisten Belasteten ...“

„Ach, belastet sind alle und gar keiner, das ist ja eben die Schmeineri.“
„Ich weiss nicht, dieser Maler ...“ kam der erste Steuermann wieder eigenmächtig auf mich zu sprechen.

(Fortsetzung folgt)

Sweetheart und die Vätersitte

Der Fliegende Falke, Häuptling der Seneca-Indianer, im Zivilkleid unter dem Namen Macculbushen endlich das Handwerk gelegt wird?“
„Ohne Beweise?“
„Aber Kapitän, man hat doch ...“
„Man hat? ... Paperlapp hat man! Gar nichts hat man! Man hat nur dasselbe wie bei Young gefunden! Und wollen Sie selbst Young misstrauen?“
„Ausgeschlossen.“
„Na, was reden Sie denn?“
„Und der Pater?“
„Ich lege meine Hand für ihn ins Feuer. Man hat doch schliesslich auch etwas Menschenkenntnis. Im übrigen, wäre es nicht der reinste Irrsinn, wenn ein Dieb die gestohlene Nadel ganz öffentlich in seine Kravatte stecken würde? Ist so etwas denkbar? Haben Sie schon mal so etwas gehört, Steuermann?“
„Gewiss, es wäre Irrsinn. Auch ich halte den Pater für völlig unschuldig.“
„Also ...?“
„Bleibt der Maler.“

Der Fliegende Falke, Häuptling der Seneca-Indianer, im Zivilkleid unter dem Namen Macculbushen endlich das Handwerk gelegt wird?“
„Ohne Beweise?“
„Aber Kapitän, man hat doch ...“
„Man hat? ... Paperlapp hat man! Gar nichts hat man! Man hat nur dasselbe wie bei Young gefunden! Und wollen Sie selbst Young misstrauen?“
„Ausgeschlossen.“
„Na, was reden Sie denn?“
„Und der Pater?“
„Ich lege meine Hand für ihn ins Feuer. Man hat doch schliesslich auch etwas Menschenkenntnis. Im übrigen, wäre es nicht der reinste Irrsinn, wenn ein Dieb die gestohlene Nadel ganz öffentlich in seine Kravatte stecken würde? Ist so etwas denkbar? Haben Sie schon mal so etwas gehört, Steuermann?“
„Gewiss, es wäre Irrsinn. Auch ich halte den Pater für völlig unschuldig.“
„Also ...?“
„Bleibt der Maler.“

Gegen den Himmel türmen wir unsere Gebäude seit dem Turmbau zu Babel. Das ist eine alte Sache. Man kann den Vordermann höchstens noch um ein paar Meter übertrumpfen. Die Japaner haben jetzt die Absicht, einen „Erdkrater“ zu bauen, gegen der Erdbeben! Zehu Stockwerke soll er tief werden. Mit allen neuzeitlichen Schikanen und einem Luftschub von 75 Fuss Durchmesser und riesigen Spiegeln, die das Sonnenlicht reflektieren. Zwei Millionen Dollars wird die Sache kosten. Zuerst hat die japanische Öffentlichkeit die Sache verachtet, jetzt hat sie sich beruhigt und ist gespannt ...

Wolkenkratzer verkehrt

Manchmal liebt der Mensch die Umkehrung. Schwellen hatten wir schon immer, also ver-amtelt man auf dem Montmartre einen Langsamkeitswettbewerb. Der Sieger dieser Autoschleiche brachte es fertig, in 35 Minuten 800 Meter zu fahren, ohne rückwärts zu fahren, ohne zu bremsen, anzuhalten.

Manchmal liebt der Mensch die Umkehrung. Gegen den Himmel türmen wir unsere Gebäude seit dem Turmbau zu Babel. Das ist eine alte Sache. Man kann den Vordermann höchstens noch um ein paar Meter übertrumpfen. Die Japaner haben jetzt die Absicht, einen „Erdkrater“ zu bauen, gegen der Erdbeben! Zehu Stockwerke soll er tief werden. Mit allen neuzeitlichen Schikanen und einem Luftschub von 75 Fuss Durchmesser und riesigen Spiegeln, die das Sonnenlicht reflektieren. Zwei Millionen Dollars wird die Sache kosten. Zuerst hat die japanische Öffentlichkeit die Sache verachtet, jetzt hat sie sich beruhigt und ist gespannt ...

Das Rätsel eines Schmetterlings. Eine ganze Reihe amerikanischer Schmetterlinge zieht im Herbst aus den kälteren Gegenden nach dem warmen Süden. Auf den Spuren der Zugvögel schwärmen sie durch das Mississippi über die Prärien von Texas nach dem Golf von Mexiko. Bei einer Schmetterlingsart aber ist dieser Wandtrieb merkwürdig verkehrt. Der Südliche Kohlschmetterling reist im Frühling, wenn die Tage länger und wärmer werden, nicht nordwärts, sondern nach Süden. Kein Gelehrter weiss warum. Aber die Automobilisten wissen sich nicht zu retten vor diesen Zugschmetterlingen. Dichte Schwärme lassen sich auf den Kühler nieder, verstopfen die Fugen und rufen eine Ueberhitzung der Maschinen hervor.

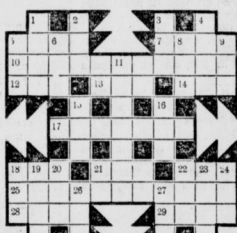
Zum Geburtstag



„Du, ich will meiner Frau eine Waschmaschine zum Geburtstag schenken.“
„Na, da wird aber eine Ueberraschung geben.“
„Allerdings, mein Lieber. Sie denkt nämlich sie bekommt ein Auto.“

Rätsel

Kreuzworträtsel:



Wagerecht: 3. Frauenname, 7. Frauenname, 10. Schriftsteller, 12. Niederschlag, 14. Straussenart, 14. Handwerkzeug, 17. Zeitschnitt, 18. Stadt in Finnland, 21. italienische Stadt, 22. griechische Göttin, 25. deutsche Stadt, 28. Frauenname, 29. Wirtschaftsgegenstand.
Senkrecht: 1. italienische Stadt, 2. Titel, 3. Pelzart, 4. Frauenname, 9. Himmelsgegenstand, 9. Münze, 8. Frauenname, 9. Beruf, 11. amerikanischer Dichter, 15. Eigenschaft, 16. Wien, 18. Weibchen, 19. Ortsname, 20. Felt, 22. biblischer Name, 23. deutscher Fluss, 24. ägyptischer Gott, 26. deutscher Schriftsteller, 27. Teil einer Pflanze.

Versteckt

In den Wörtern:
Radiergummi, Freiligrath, Judith, Mässigkeit, Tüme, Postdampfer, Schliemann, Kulturer, Berater, Mülle, Aris, Legende, Ardennen,
ist in Gruppen von drei Buchstaben ein Zitat aus Goethes „Götze von Berlichingen“ versteckt.

Zauberraute

Konsonant, Frauenname, Naturforscher, italienische Stadt, amerikanisches Gebirge, unbekannter Artikel, Konsonant.

Anagrammrästel

Aus den Wörtern:
Ebbe, Hamme, Kunze, Li, Rüge,
ist durch Umstellung unter Verwendung sämtlicher Buchstaben ein Sprichwort zu bilden.

Geschüttelt

Am Haus das Wort war hoch und steil, Man schüttelt, es fand so den Teil Des Tierprodukts an seiner Statt, Worauf man dies gegessen hat.

Seltene Mathematik

Auf dem Worte des Berges oben Hat man Worte verknüpft geschoben. Mit dem Lehrsatz vom Wort holt den Sieg Sich ein Weiser der Mathematik.

Verschieberästel

Libanon — Leere — Chapin — Nietnagel — Scheinwerfer — Morast — Grotte — Andrea
Die vorgehenden Wörter sind so untereinander zu schreiben, dass zwei senkrechte Buchstabenreihen, von oben nach unten gelesen, einen Männer- und einen Frauennamen ergeben.

Zahlenrästel

1 2 3 4 5 6 7 8 Wochenlag
2 4 1 2 3 4 Teil Asiens
3 6 7 8 3 Stockwerk
4 3 2 8 3 Bierrest
6 7 4 1 Erdart
6 2 4 6 3 Schreibmaterial
7 4 2 6 7 Frauenname
8 2 3 5 5 3 4 deutsche Stadt.

Magisches Quadrat

Paket, Sternbild, römischer Grenzwall, deutscher Politiker, Landform.

Was fehlt?

Gesser — Erdring — Dermal — Linblat — Deloge — Telpho — Kalbsbraten
In jeder der vorgehenden Wortreite fehlt die gleiche Gruppe von drei Buchstaben, die an der richtigen Stelle einzufügen ist.

Magisches Dreieck

Konsonant, Adverb, Teil des Auges, sagenhafter englischer König, Göttin, Stadt in Indien.

Im Eismeer

Ein Eins-zwei sprang munter Vom Eisblock herunter, Den Eins-zwei, den man fand, Bracht' man dann ans Land. Doch dieser Einszwei war kein Tier, Als Kapitän stand er jetzt hier.

Lösungen zur Sonntag-Rästeldecke:

Kreuzworträstel: Wagerecht: 3. Basis, 6. Zola, 7. Opal, 9. Le, 10. Haspel, 13. An, 15. Lotse, 17. Stor, 18. Wade, 19. Hummer, 20. Felt, 21. Grotte, 22. Felt, 23. Cook, 24. Felt, 25. Senkrecht: 1. Do, 2. Bual, 3. Sep, 4. Silber, 5. Soie, 6. Ha, 7. Zeinmer, 8. Lanleek, 9. kreuz, 11. So, 12. Er, 14. Fön, 15. Was, 19. Hoff, 20. Sich, 21. Hl, 23. No, 26. Er, 28. On, 29. ra, 30. Selen, ein Hand, 31. Bojge, 32. Doga, 33. Verwandlungsrästel: Sorbit, Laseche, Erats, Varel, 34. Othor, der, Tafel, Sivoge, 35. Magisches Dreieck: K. St. Ate, Avus, Stute, Kisel, 36. a de Kraftpender, Strom, 37. Versteckt: Der Latscher an der Wand hat sein ganzes Schaar, 38. Anagrammrästel: Wasser hat keine Balken, — Ein Naturwunder: Apfel, Schimmel, Apfelschimmel, — Magisches Quadrat: Chaos, Hanna, Angel, Omega, Salat, — Verschieberästel: Nardis, Anna, Lena, Iste, Inn, Kant, — Verstecktes Paradies, 306, Paris,